



Foto: RCA/Helga Kneidl

„Das ewig Weibliche zieht uns hinan“!

„FAUST“-SCHLÄGE

Dem Geiste Fausts verwandt, unruhig durch das stilistische Dickicht der Musikgeschichte streifend, zaghaft die eine oder andere technisch-musikalische Errungenschaft seinem Werke einverleibend, um gleich darauf in einem Riesensprung über einige Jahrhunderte hinweg in einer ganz anderen Epoche sein Glück zu versuchen und dennoch nie zur Ruhe zu kommen — dies scheint das Schicksal von Alfred Schnittke zu sein, den sein Individualstil, die Polystilistik, auf eine endlos scheinende musikhistorische Forschungsreise schickt, und dem dennoch das erstrebte „Verweile doch, du bist so schön“ voller Zufriedenheit auszusprechen letztendlich verwehrt bleibt. Da mag es nicht weiter verwundern, daß der „Faust“-Stoff für ihn von besonderem Interesse ist. Als Textgrundlage für seine Oper „Histo-

ria des D. Johann Fausten“ diente Alfred Schnittke allerdings nicht Goethes Tragödie, sondern das Volksbuch von Johann Spies aus dem Jahr 1587. Das in dieser Form im Juni 1995 an der Hamburgischen Staatsoper zur Uraufführung gelangte Werk, an dem Schnittke 13 Jahre lang gearbeitet hatte, wurde von RCA dokumentiert und nun in einem Live-Mitschnitt veröffentlicht (RCA/BMG-Ariola 09026 68413 2). Der rastlosen Spur des Protagonisten sowie des Komponisten folgen Jürgen Freier (Doctor Johann Faustus), Eberhard Lorenz (Erzähler), Arno Raunig (Mephistophiles/Dienstbarer Geist des Faust), Hanna Schwarz (Mephistophila/Die schöne Helena), Eberhard Büchner (Der Alte) sowie Jonathan Barreto-Ramos, Christoph Johannes Wendel und Jürgen Fersch (Drei Studenten). Für die musikalische Umsetzung der Partitur sorgen

Szene aus Schnittkes „Faust“-Vertonung an der Hamburgischen Staatsoper. Giuseppe Sinopoli widmete sich dagegen der Version Liszts.



Foto: Felicitas Timpe

der Chor der Hamburgischen Staatsoper und das Philharmonische Orchester Hamburg unter Gerd Albrecht.

Im Unterschied zu Alfred Schnittke gründet Arrigo Boitos 1868 in Mailand uraufgeführte Oper „Mefistofele“ auf dem Text Johann Wolfgang von Goethes. Dieser Veroperung des „Faust“-Stoffes verleihen Samuel Ramey (Mefistofele), Vincenzo La Scola (Faust), Michèle Crider (Margherita/Elena), Eleonora Jankovic (Marta/Pantalis), Ernesto Gavazzi (Wagner/Nereo) sowie Chor und Orchester der Mailänder Scala unter Riccardo Muti hörbare Konturen (RCA/BMG-Ariola 09026 68284 2).

Beinahe ausschließlich seinen tondichterischen Fähigkeiten vertrauend, reduzierte hingegen Franz Liszt den Textanteil in seiner „Faust-Sinfonie“ auf ein Minimum. Die Staatskapelle Dresden und Giuseppe Sinopoli haben sich der Aufgabe angenommen, den drei, die Hauptpersonen von Goethes Tragödie — Faust, Gretchen und Mephisto — nachzeichnenden Charakterbildern musikalisches Leben einzuhauchen (DG 449 137-2). Der Tenor Vinson Cole ist es, der am Ende dieser Sinfonischen Dichtung jubeln darf: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan“.

RUSSISCHE ZAUBERWELT

Wieder einmal hat der russische Pianist Mikhail Pletnev sein angestammtes Metier verlassen, um sich der orchestralen „Tastatur“ seines Russischen Nationalorchesters zu bedienen und an dessen Spitze durch die — im wahrsten Sinne des Wortes — zauberhafte Märchenwelt russischer Musik zu führen. Dabei folgen die Musiker aus Moskau dem von Anatol Liadow inszenierten musikalischen Flug der Hexe

„Baba Yaga“, verweilen ein wenig am „Zaubersee“ und widmen sich „Kikimora“, während sie Nikolai Tcherernin von der „Prinzessin im Morgenland“ sowie vom „Verzauberten Königreich“ erzählen lassen und Nikolai Rimsky-Korssakoffs Suite „Der goldene Hahn“ in eine akustische Form gießen (DG 447 084-2).

Ebenfalls der Wirklichkeit des alltäglichen Lebens entrückt, jedoch weniger der Märchenwelt als vielmehr der Sphäre religiös-liturgischen

Es sind vor allem Werke der russischen Orchesterliteratur — auch die weniger bekannten —, die Mikhail Pletnev mit dem von ihm gegründeten Russischen Nationalorchester einspielt.

Foto: DG/Valery Plotnikov



Jetzt aktuell im Kontrabaß

WELT-ERSTEINSPIELUNG
Krönungsmusik für Napoleon I.
Ein historisches Dokument in einem Live-Mitschnitt vom Festival de la Chaise Dieu
Solisten, Chor & Orchester der Capella
St. Petersburg · Vladislav Tchernouchenko



CD: 312 082

HAYDN AUF HISTORISCHEN INSTRUMENTEN
Volume 1 der Edition mit allen Haydn-Messen
„Theresienmesse“ und „Missa Brevis Sancti Joannis de Deo“
Janice Watson, Pamela Helen Stephen,
Mark Padmore, Stephen Varcoe
Collegium Musicum 90 · Richard Hickox



CD: CHA 0592

ORGELMUSIK ZUM OSTERFEST
Musikalische Kostbarkeiten von Lasso,
Pachelbel, Buchner u.a. auf der
historischen Fox-Orgel/ Fürstenfeld
Roland Muhr, Orgel



CD: CAL 050955

**ZUM GEDENKEN AN DIE ENTHAUPUNG
LOUIS XVI**
Luigi Cherubini's Requiem in c-moll
Corydon Singers & Orchestra · Matthew Best



CD: CDA 66305

Fordern Sie bitte
unsere(n) kostenlosen
Gesamtkatalog an.

**KOCH
Classics**

D: 80336 MÜNCHEN,
HERMANN-SCHMID-STR. 10
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9202 GOSSAU, POSTSTR. 10 (außer Hypo)



Foto: ECM

Zukunftsweisendes im Werk Alexander Mossolows (1900-1973) — vor allem dessen Frühwerk aus den 20er Jahren — als weitaus realitätsbezogener. Politische und gesellschaftsverändernde Ideen werden darin ebenso einer musikalischen Reflexion unterzogen wie die technisierte Welt der Arbeit, der Maschinen und das Leben in der Großstadt. Doch auch der Aspekt der Tradition findet mit der Bezugnahme auf folkloristische Idiome angemessene Berücksichtigung in seinem Werk. Und sein Opus für Klavier, in dessen Zentrum die in den Jahren zwischen 1923 und 1925 komponierten fünf Sonaten stehen, verrät stilistische Verbundenheit zur Musik der Spätromantik ebenso wie zu den frühen Klavierwerken Sergei Prokofieffs und den späten Werken Alexander Scriabins. Den von sinfonisch-dramatischer Diktion geprägten Sonaten Nr. 2 h-Moll op. 4 und Nr. 5 d-Moll op. 12 stellt der Pianist Herbert Henck in seiner neuesten Veröffentlichung die miniaturartig aphoristischen Nocturnes op. 15 gegenüber (ECM/Polygram 449 460-2).



Foto: ECM/Jutta Riedel-Henck

NEUER GENERAL-MUSIKDIREKTOR DER DEUTSCHEN OPER BERLIN

Christian Thielemann wird mit Beginn der Spielzeit 1997/98 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. Er tritt damit die Nachfolge von Rafael Frühbeck de Burgos an, der seit 1992 diese Position innehatte.

Christian Thielemann wurde 1959 in Berlin geboren. Er begann sein Klavierstudium an der Berliner Hochschule für Musik bei Prof. Helmut Roloff, nahm privaten Dirigier- und Kompositionsunterricht und studierte Viola an der Herbert-von-Karajan-Stiftung des Berliner Philharmonischen Orchesters. Mit 18 Jahren wurde er Korrepetitor an der Deutschen Oper Berlin, und ging dann 1981 nach Gelsenkirchen, Karlsruhe und Hannover. Christian Thielemann war darüber hinaus Assistent Herbert von Karajans — sowohl in Berlin als auch bei den Salzburger Festspielen — und wurde 1985 Erster Kapellmeister der Deutschen Oper am Rhein/Düsseldorf. Von 1988-1992 bekleidete er das Amt des Generalmusikdirektors der Nürnberger Oper. Erste Einspielungen hat er bereits für EMI und die DG realisiert.

Meditierens verpflichtet, präsentiert der St. Petersburger Kammerchor unter Nikolai Korniev Chöre und Choräle zur russischen Osterzeit (Philips 446 662-2).

Dagegen erweist sich das Œuvre Alexander Mossolows (1900-1973) — vor allem dessen Frühwerk aus den 20er Jahren — als weitaus realitätsbezogener. Politische und gesellschaftsverändernde Ideen werden darin ebenso einer musikalischen Reflexion unterzogen wie die technisierte Welt der Arbeit, der Maschinen und das Leben in der Großstadt. Doch auch der Aspekt der Tradition findet mit der Bezugnahme auf folkloristische Idiome angemessene Berücksichtigung in seinem Werk. Und sein Opus für Klavier, in dessen Zentrum die in den Jahren zwischen 1923 und 1925 komponierten fünf Sonaten stehen, verrät stilistische Verbundenheit zur Musik der Spätromantik ebenso wie zu den frühen Klavierwerken Sergei Prokofieffs und den späten Werken Alexander Scriabins. Den von sinfonisch-dramatischer Diktion geprägten Sonaten Nr. 2 h-Moll op. 4 und Nr. 5 d-Moll op. 12 stellt der Pianist Herbert Henck in seiner neuesten Veröffentlichung die miniaturartig aphoristischen Nocturnes op. 15 gegenüber (ECM/Polygram 449 460-2).



Foto: Felicitas Timpe

DER WEG ZUR DODEKAPHONIE

Er hat die Musik von der perspektivischen Zentrierung auf einen tonalen Bezugston befreit, die Musik auf eine mehrdimensionale, aperspektivische Ebene gehoben und den Gang der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts beeinflusst wie wohl kaum ein anderer. Doch auch Arnold Schönberg hat zunächst ganz in der Tradition tonaler spätromantischer Musik begonnen und sich langsam über die Atonalität zur Zwölftontechnik vorgestastet. In einer vier CDs umfassenden Edition folgt Sony Classical dem Weg Schönbergs von seinen frühen Kompositionen (Streichsextett „Verklärte Nacht“ op. 4, Kammermusik Nr. 1 op. 9, CD 62 019) über seine expressionistischen Werke (Streichquartett Nr. 2 op. 10, „Die glückliche Hand“ op. 18, Sechs kleine Klavierstücke op. 19, „Pierrot lunaire“, CD 62 020) bis hin zu seinen dodekaphonen Kompositionen — der Suite für Klavier op. 25, den Variationen für Orchester op. 31 sowie dem zweiten Akt aus „Moses und Aron“ (Sony Classical 62 021) — und seinen zwischen 1934 und 1951 in Amerika verbrachten Jahren (Sony Classical 62 022). Außerdem kommt dieser revolutionäre Neuerer der Musik in einem im Sommer 1949 entstandenen, mit „Schönberg als Maler“ betitelten Interview sowie mit eigenen, im März 1931 von Radio Frankfurt aufgezeichneten Äußerungen über seine Variationen für Orchester selbst zu Wort. Neben Glenn Gould, Yehudi Menuhin — ihre Aufnahmen stammen übrigens aus den 60er Jahren — zeichnen auch Jessye Norman, Emanuel Ax, Yo-Yo Ma, das Juilliard String Quartet, das Marlboro Festival Orchestra, The Philharmonia, das BBC Symphony Orchestra and Chorus, die BBC Singers, Esa-Pekka Salonen und Pierre Boulez als Interpreten verantwortlich.

Der designierte Chefdirigent der Bayerischen Staatsoper München, Zubin Mehta, ist mit „seinem“ Israel Philharmonic Orchestra und Mahlers Sechster zu erleben.

Während sich Kent Nagano des Werkes Olivier Messiaens annimmt, schreitet Pierre Boulez „Zug um Zug“ der diskographischen Dokumentation seines Œuvres entgegen.



Foto: FF-Archiv

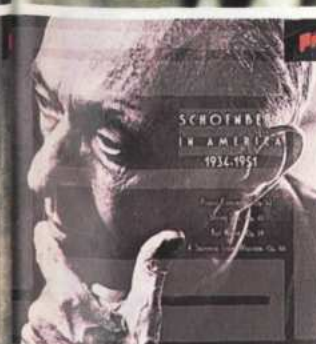


Foto: DG/Charlotte Oswald

Dem Lehrer von Pierre Boulez, Olivier Messiaen, dessen musikalischer Kosmos sich aus so heterogenen Elementen wie Vogelstimmen, Zahlenmystik, indische und griechische Rhythmik und Gregorianischer Choral konstituiert, erweisen Yvonne Loriod (Klavier), das Orchestre National de France und Kent Nagano interpretierend ihre Reverenz. Mit des „Trois petites liturgies de la présence divine“ und „Le réveil des oiseaux“ nehmen sie sich einiger Facetten seines Œuvres an. Die Schwester der Pianistin, Jeanne Loriod, bedient die Ondes Martinot (Erato/East West Records 0630-12702-2).

Als Komponist hatte Pierre Boulez an der Entwicklung serieller Techniken, die sich auf der Grundlage von Schönbergs Dodekaphonie entfalteten, großen Anteil. Die affektiven wie technischen Bezogenheiten in „Pli selon pli — Portrait de Mallarmé“ und im „Livre pour cordes“ offenzulegen, haben sich Halina Lukomska, M. Bergmann, P. Stingl, H. D'Alton sowie das BBC Symphony Orchestra und die Streicher des Neuen Philharmonischen Orchesters unter der Leitung des Komponisten zur Aufgabe gemacht (Sony Classical 68 335). Als stabführender Interpret ist Pierre Boulez auch unter dem Gelbetikett mit Mahlers siebenter Sinfonie e-Moll zu erleben (DG 447 756-2). Nachdem seine Version von Mahlers Sechster mit den Wiener Philharmonikern bereits vorliegt (DG 445 835-2), versucht nun das Cleveland Orchestra seine Vorstellungen klangliche Realität werden zu lassen.

Die von Mahler zunächst als „Tragische“ bezeichnete Sechste mit ihren unvermittelten Belichtungswechseln und ihrem kontrastreichen Nebeneinander von Hell und Dunkel ist nun auch in einer Darstellung des Israel Philharmonic Orchestra unter seinem „Musikdirektor auf Lebenszeit“, Zubin Mehta, zu begutachten (Teldec/East West Records 4509-98423-2).



JADE PRÄSENTIERT

OLIVIER MESSIAEN'S KOMPLETTE ORGELWERKE!

OLIVIER MESSIAEN
Intégrale
de l'œuvre d'orgue



Grand Orgue
de l'Eglise de la Trinité - Paris

INTÉGRALE DE L'ŒUVRE D'ORGUE - 7 CD BOX 212 9491 2

JENNIFER BATE, JON GILLOCK, NAJI HAKIM, LOUIS THIRY, THOMAS DANIEL SCHLEE, HANS-OLA ERICSSON - sechs große Virtuosen, sechs weltberühmte Organisten spielten die Werke dieses von Mystik und Spiritualität geprägten großartigen Komponisten als Weltpremiere ein. Sie wurden aufgenommen auf der Orgel, die Messiaen selbst spielte, wo er improvisierte und auf der seine Werke entstanden: die berühmte Orgel Cavallé aus der Trinité-Kirche in Paris.



Folgende Werke aus dieser Gesamteinspielung sind auch einzeln erhältlich:

JENNIFER BATE
LE BANQUET CÉLESTE
LA NATIVITÉ DU SEIGNEUR
CD 212 9890 2



JON GILLOCK
DIPTYQUE
LES CORPS GLOIREUX
CD 213 0299 2



THOMAS DANIEL SCHLEE
MÉDITATIONS SUR LE MYSTÈRE
DE LA SAINTE TRINITÉ
CD 213 0290 2



NAJI HAKIM
L'ASCENSION
MESSE DE LA PENTECÔTE
CD 213 0297 2

JADE

Im BMG Ariola-Vertrieb

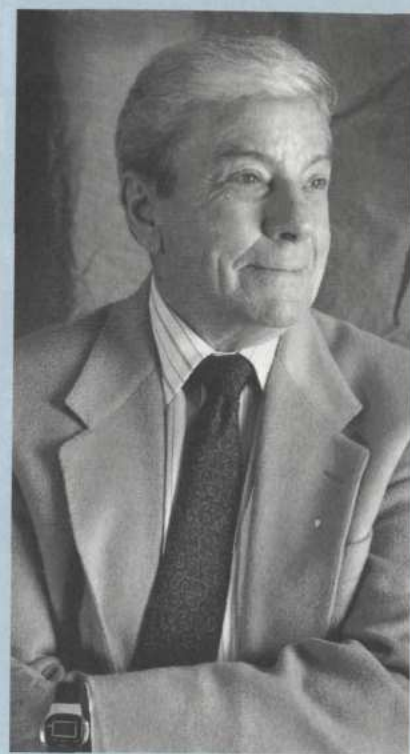


Foto: BMG Classics

John Pfeiffer, der zur Legende gewordene Produzent von RCA Victor Red Seal (der heutigen BMG Classics), erlag am 8. Februar 1996 in seinem New Yorker Büro einem Herzinfarkt. Der am 29. September 1920 in Tucson (Arizona) geborene Jack Pfeiffer verdiente nach seinem Studium seinen Lebensunterhalt als Jazz-Pianist, ehe er 1949 zu RCA Victor ging, wo man ihn 1969 zum Executive Producer ernannte. In dieser Funktion betreute er die Aufnahmen der ganz großen Interpreten dieses Jahrhunderts, wie Jascha Heifetz, Vladimir Horowitz, Artur Rubinstein, Wanda Landowska, Van Cliburn, Arturo Toscanini, Leopold Stokowski, Fritz Reiner, Eugene Ormandy und vieler anderer. Weitreichende Folgen hatte sein großes Engagement auf dem Gebiet der Stereo-Technik: Durch seine ersten Mehrspuraufnahmen konnten 1958 die ersten Stereo-Schallplatten auf den Markt gebracht werden, darüberhinaus führten die ständigen Verbesserungen auf dem Gebiet der Zweikanal-Aufnahmetechnik vor etwa 40 Jahren zu der „Living Stereo“-Serie. Bis zu seinem Tod arbeitete der Stereo-Pionier an der Übertragung der alten Analog-Aufnahmen auf digitale Tonträger.

Am Fuße des Kramers steht die Villa von Richard Strauss, in dessen „Rosenkavalier“ Barbara Hendricks 1986 als Sophie an der Metropolitan Opera debütierte.



Foto: FF-Archiv

STRAUSS IN GARMISCH

Zunächst war die Jugendstilvilla in Garmisch lediglich als „Sommerresidenz“ gedacht, wurde dann allerdings später zum Hauptwohnsitz der Familie von Richard Strauss. Hier komponierte der Münchner Tonsetzer einige seiner berühmtesten Werke, wie etwa den „Rosenkavalier“ und die „Alpensinfonie“. Grund genug für den idyllisch gelegenen Ort im bayerischen Alpenvorland anlässlich des 125. Geburtstages des Komponisten die „Richard-Strauss-Tage“ ins Leben zu rufen, die

im Juni dieses Jahres bereits zum achten Mal stattfinden. Dem am Werk des Komponisten Interessierten ein möglichst breites Spektrum seines Schaffens darzubieten, ist dabei oberste Maxime der Organisatoren. Werkeinführungen zu beinahe allen Programmen und Straßenmusik mit Studenten des Richard-Strauss-Konservatoriums München gehören ebenso zum Rahmenprogramm wie Marcel Prawys Musikwerkstatt, die sich mit der „Musik um Richard Strauss“ beschäftigt. Im Rahmen eines Symposions unter der Leitung von August Everding befassen sich die Intendanten Christoph Albrecht (Semperoper Dresden), Götz Friedrich (Deutsche Oper Berlin), Ioan Holender (Staatsoper Wien), Alexander Pereira (Opernhaus Zürich) und Udo Zimmermann (Oper Leipzig) mit Richard Strauss im heutigen Opernbetrieb. Im musikalischen Pro-

gramm steht bekanntes neben unbekanntem: So erleben die Klaviertrios Nr. 1 A-Dur und Nr. 2 D-Dur in der Interpretation des Odeon-Trios im Eröffnungskonzert am 12. Juni 1996 ihre öffentliche Erstaufführung. Zum gleichen Anlaß singt Dietrich Fischer-Dieskau begleitet von Wolfram Rieger das Melodram „Enoch Arden“ op. 38. In einem Liederabend stellt Barbara Hendricks darüberhinaus die unterschiedlichen kompositorischen Ansätze von Richard Strauss und Claude Debussy zur Diskussion.

Zusammen mit dem Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch hat die amerikanische Sopranistin auch die „Vier letzten Lieder“ eingespielt (EMI 5 55594 2). Da der Chefdirigent des Philadelphia Orchestra auch gerne einmal den Taktstock beiseite legt und sich auf dem Klavier der Liedbegleitung widmet, hat man diese Orchesterlieder mit einer Reihe von Klavierliedern gekoppelt.



Foto: Decca

Einen Exklusivvertrag mit Decca hat die amerikanische Sopranistin Renée Fleming unterzeichnet. Und sie hat weitreichende Pläne, die junge Sängerin, die in Georg Solti erst kürzlich veröffentlichter Einspielung von Mozarts „Cosi fan tutte“ die Rolle der Fiordiligi übernommen hatte: Zum einen will sie ebenfalls mit Georg Solti in einer Einspielung von Mozarts „Don Giovanni“ zusammenarbeiten, zum anderen sind mit „Thais“ von Massenet und „Rusalka“ von Dvořák zwei Aufnahmeprojekte mit Yves Abel und Charles Mackerras geplant. Darüberhinaus beabsichtigt sie im Herbst diesen Jahres ein Album mit Arien von Mozart herauszubringen und mit dem Pianisten Christoph Eschenbach Lieder von Schubert sowie Szenen und Arien aus „Le Nozze di Figaro“ und „Eugen Onegin“ — wiederum mit Georg Solti am Pult — zu veröffentlichen. Ferner hat die amerikanische Sopranistin ins Auge gefaßt, zusammen mit James Levine als Dirigenten und Pianisten amerikanische Arien und ein Carnegie Hall Recital zu realisieren, mit Christoph von Dohnányi eine Strauss-CD aufzunehmen und zusammen mit Bryn Terfel in Mendelssohn Bartholdys „Elias“ zu singen.



THOROFON



GITARRENQUINTETTE von Eduardo Angulo, John W. Duarte und Berthold Hummel; Michael Tröster, Gitarre, Das Sächsische Streichquartett

Thorofon Classics CTH 2212

Die Komponisten über die Aufnahmen ihrer Werke: „Ihre Interpretation ist außerordentlich persönlich, und Sie erwecken die Musik tatsächlich zum Leben.“ (E. Angulo); „Es ist nicht das erste Mal, daß ich mein Quartett gehört habe, doch es ist das erste Mal, daß ich es so hörte, wie ich es mir vorgestellt habe.“ (J.W. Duarte)



TOCCATA - DUO BERGERAC

Werke von Burkhart, Domeniconi, Ginastera, Kälberer, Pierre-Petit, Rodrigo, Veldhuis

Karin Scholz und Peter Ernst, Gitarren

THOROFON Crescendo CTH 2274

Karin Scholz und Peter Ernst, Schüler von Michael Tröster und 1. Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, geben mit dieser Aufnahme ihr CD-Debut. „Das Ergebnis ist eine mal jazzige, mal iberische oder latein-amerikanisch angehauchte CD virtuoser Werke.“, D.M.

THOROFON - Audiophile Kostbarkeiten

Eichhornweg 11 - 30900 Wedemark
Tel.: 05130 / 79931 - Fax: 05130 / 79829

Bestellen Sie unseren Gesamtkatalog

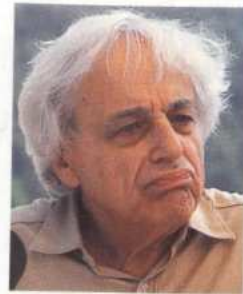
Die Vertriebe für den Fachhandel in

Österreich:	Schweiz:	Deutschland:
GRAMOLA	Musikontakt	POOL
Winter & Co.	Forchstraße 136	Musikvertrieb GmbH
Schelleingasse 17	CH - 8032 Zürich	Gustav-Meyer-Allee 25
A - 1040 Wien	Telefon: 01 / 3810295	13355 Berlin
Telefon: 0222 / 5053801	Telefax: 01 / 3810265	Telefon 030 / 4670920
Telefax: 0222 / 505399731		Telefax 030 / 4643010

CARL LOEWE-
EDITION BEI CPO

Den Geburtstag von Carl Loewe, der sich in diesem Jahr zum 200. Male jährt, nahm cpo zum Anlaß, einen Zyklus mit sämtlichen Liedern und Balladen des Komponisten herauszugeben. Während für die Gestaltung der Gesangspartien verschiedene Interpreten gewonnen werden konnten, bleibt der Begleitpart als konstanter Faktor in den Händen des Pianisten Cord Garben. In einer ersten Veröffentlichung widmet sich Iris Vermillion den musikalischen Legenden, wie beispielsweise Alois Schreibers „Maria und das Milchmädchen“ oder „Das Muttergottesbild im Teiche“ von Friedrich Gotthold Wenzel (cpo/jpc 999 318-2). Mit von der interpretierenden Partie ist auch Andreas Schmidt, der sich der zehn Balladen mit nationalem Gepräge annimmt: „Elvershöh“ zählt dabei ebenso zu seinem CD-Repertoire wie „Max und Dürer“ (cpo/jpc 999 253-2).

Bedeutende Ereignisse werfen bekanntlich sehr lange Schatten. So verhält es sich auch im Falle des 75. Geburtstages von György Ligeti am 28. Mai 1998. Bis zu diesem Zeitpunkt nämlich beabsichtigt Sony das Gesamtwerk des Komponisten in einer Reihe von Konzerten vorzustellen und mit einer 13teiligen CD-Edition dokumentiert zu haben. An dem



verantwortlich, der auch die musikalische Leitung der einzigen Live-Aufnahme dieser Edition — die Neufassung von Ligeti's Oper „Le Grand Macabre“ bei den Salzburger Festspielen 1997 — übernommen hat. Regie führt Peter Sellars. Des weiteren wirken bei diesem Ligeti-Projekt mit die London Sinfonietta Voices, die King's Singers, die



Iris Vermillion gedenkt Carl Loewes bei cpo — György Ligeti blickt seinem 75. Geburtstag gelassen entgegen.

internationalen Projekt, das im Herbst 1996 gestartet wird, sind das Philharmonia Orchestra London, das Théâtre du Châtelet in Paris, die Salzburger Festspiele, das Londoner South Bank Centre sowie zahlreiche Großstädte aus drei Kontinenten beteiligt. Für die künstlerische Betreuung zeichnet neben dem Komponisten selbst Esa-Pekka Salonen

verantwortlich, der auch die musikalische Leitung der einzigen Live-Aufnahme dieser Edition — die Neufassung von Ligeti's Oper „Le Grand Macabre“ bei den Salzburger Festspielen 1997 — übernommen hat. Regie führt Peter Sellars. Des weiteren wirken bei diesem Ligeti-Projekt mit die London Sinfonietta Voices, die King's Singers, die London Winds, das Arditti Quartet, Pierre-Laurent Aimard, Irina Kataeva, Elisabeth Chojnacka, Zsigmond Szathmáry, Saschko Gawriloff, Marie Luise Neunecker, Tabea Zimmermann, Frank Peter Zimmermann, David Geringas, Heinz Holliger, Roland Pöntinen, Pierre Chariol, Jürgen Hocke, Phyllis Bryn-Julson, Sibylle Ehlert, Rose Taylor, Omar Ebrahim und Wynton Marsalis. Auch der Pianist Fredrik Ullén hat damit begonnen, das diskographisch noch nicht allzu üppig dokumentierte Klavierwerk von György Ligeti in seiner Gesamtheit einzuspielen (BIS/Disco-Center 783). Im erst kürzlich erschienenen Volume 1 sind auch Ersteinspielungen enthalten.

Fotos: Monika Rittershaus, Felicitas Timpe

ZWISCHEN TRADITION
UND MODERNE —

Ein großzügiger, jedoch in keiner Phase sorgloser Umgang mit kompositorischen Techniken der Vergangenheit und der Gegenwart findet sich in den Werken des aus Estland stammenden Komponisten Erkki-Sven Tüür. Auf ihre Fähigkeit zur Konstituierung einer tragfähigen Architektur hin abgeklopft werden tradierte Satztechniken vergangener Epochen, um gleichsam im Prisma des Hier und Heute gebrochen aus ihrer vertrauten Umgebung herausgelöst und in ein neues Licht getaucht zu werden. Auf diesen vom Komponisten vorgezeichneten Weg durch die Musikgeschichte machen sich das Kammerorchester Tallinn und der Philharmonische Kammerchor Estland unter der Leitung von Tõnu Kaljuste (ECM/Polygram 449 459-2).

— ZWISCHEN
DEN KULTUREN

Er versteht sich weniger als Komponist denn als Gesamtkünstler, der in Bern geborene und nun in Wien lebende Heinz Reber. Und sogleich ist vom Begriff des Gesamtkünstlers wieder relativierend abzurücken, geht es ihm in den zwischen östlicher und westlicher Kultur changierenden Vokalwerken „School of Vienna“ und „School of Athens“ — „School of Nô“ doch nicht um synkretische Verwischung und Vermischung der kulturellen Unterschiede, sondern vielmehr um deren Sichtbarmachung. Mit ihrer nichteuropäischen Geistigkeit sind die asiatischen Interpretinnen und Interpreten, Kimiko Hagiwara (Sopran), Dohyung Kim (Bariton) und Junko Kuribayashi (Klavier) ein wesentlicher Bestandteil der hier vorgestellten Kompositionen (ECM/Polygram 449 159-2).



„Gesamtkünstler“
Heinz Reber.



COMEBACK — FAREWELL

Der 67jährige Pianist Leon Fleisher, der 1965 seine Karriere wegen eines Muskelleidens in der rechten Hand beenden mußte, will im Juni dieses Jahres für Decca erneut ins Studio gehen. Nachdem er sich der Klavierliteratur für die linke Hand zuwandte und sich vornehmlich dem Dirigieren sowie pädagogischen Aufgaben widmete, hat er seit letztem Sommer wieder damit begonnen, Lied-Recitals zu begleiten und Mozart-Konzerte



Während sich Leonie Rysanek von der Bühne verabschiedet, kehrt der Pianist Leon Fleisher ins Rampenlicht zurück.

zu spielen. Mit welchem Repertoire der Pianist vor die Mikrophone zu treten beabsichtigt, wurde allerdings noch nicht bekanntgegeben.

Die 69jährige österreichische Sopranistin Leonie Rysanek hat angekündigt, nach den Salzburger Festspielen im kommenden Sommer, wo sie die Klytemnästra in Richard Strauss' „Elektra“ singen wird, ihre aktive Karriere als Sängerin zu beenden. In ihrem 47jährigen Berufsleben konnte sie als Verdi-Wagner- und vor allem Strauss-Sängerin große Erfolge feiern.



Bereits als 14jähriger trat Joshua Bell mit dem Philadelphia Orchestra unter Riccardo Muti als Solist auf.

MEISTER DES BOGENS

„Schön Rosmarin“, „Tambourin chinois“, „Liebesfreud“, „Liebesleid“ — dies sind nur einige wenige der violinistischen Kostbarkeiten aus der Feder des Virtuosen, Pädagogen und Komponisten Fritz Kreisler, die Geiger Joshua Bell mit pianistischer Unterstützung von Paul Cocker vorgelegt hat (Decca 444 409-2). Daneben gilt das besondere Augenmerk des Violinisten aber auch dem „großen“ Konzertrepertoire, namentlich dem Violinkonzert D-Dur op. 77 von Johannes Brahms sowie dem Schumannschen Violinkonzert d-Moll, die Joshua Bell zusammen mit dem Cleveland Orchestra unter Christoph von Dohnányi eingespielt hat (Decca 444 811-2).

Eine Bereicherung des Prokofieff-Katalogs durch dessen Violinkonzerte planen Gil Shaham, André Previn und das London Symphony Orchestra (DG 447 758-2).



„BAND LÄUFT“

Zum Medium Schallplatte haben die Künstler aller Altersgruppen und Generationen ein sehr spezielles Verhältnis. Man kennt die Umstände, unter denen etwa ein Gieseking, Edwin Fischer oder Wilhelm Furtwängler produziert haben. Man hat inzwischen eine Menge erfahren, unter welchen Gesichtspunkten Glenn Gould die Chancen der Studioabgeschiedenheit nutzen wollte und wohl auch auf seine ganz persönliche Weise genutzt hat. In den folgenden Zitaten ist von einem Interpreten (X) die Rede, der seine ersten Platteneinspielungen auf einer 45er-Barclay in der Originalversion aufgenommen hat (79016 Medium), und mit der Transkription eines Walzers, an dem kein russisches Kammerorchester vorbeikommt, das sich zur heiteren Abendmusik versammelt. Der Sohn des „Gefragten“ musizierte in den Fußstapfen des beliebten, bewunderten Vaters (X) — fern der Familie, an seiner Seite, unter und gleichsam über ihm, ganz wie es die Werke und ein gütiges Familienschicksal wollte. Mehr als 250 große und kleine Werke hat X eingespielt. Darunter vier Mal ein deutsches Schlüsselwerk (unter der Leitung von vier Dirigenten, von denen drei mit „K“ beginnen). Gefragt, wie X sich im Plattenstudio verhielt, meint der Sohn:

„Für manche Künstler ist die Plattenaufnahme tatsächlich ein Kreuz. Das rote Signallämpchen, „Alles klar“ und das darauffolgende kurze Kommando aus dem Aufnahmestudio: „Band läuft!“, erzeugt bei vielen ein heftigeres Lampenfieber als ein überfüllter Konzertsaal. Vater war da anders. Mir schien immer, daß ihn jene wesentlichen Momente, die die anderen Künstler plagten, kaum störten: die gähnende Leere des Studios, die Notwendigkeit, mehrere Wiederholungen zu machen, das Bewußtsein, daß die Einspielung für immer festhielt, was er vortrug.“

Ergänzend dazu ein Tonmeister: „X ließ sich wunderbar einspielen, er war für jeden Tonregisseur der ideale Partner. Da er mit der Aufnahmetechnik gut vertraut war, verstand er jeden Wunsch, den ich aus dem Regieraum an ihn durchgab auf den leisesten Wink.“

Und daran anschließend wieder der Sohn: „Wissen Sie, Vater besaß das erstaunliche Vermögen, seine Frische zu bewahren — nicht nur die Hände behielten ihre Elastizität, sondern auch sein Herz und die Gefühle. [...] Vater verstand es, sich seine Müdigkeit nicht anmerken zu lassen. [...] Vater hielt jene Aufnahmen für ideal, die optimal die Illusion einer Konzertaufführung weckten.“

Frage: Wie heißt der berühmte Vater (X), der in Philadelphia an einem Tag die Konzerte von Mendelssohn und Tschaikowsky aufgenommen hat und anschließend noch einen Vivaldi?

Preis Ausschreiben des Monats April

Die richtige Antwort bitte auf eine Postkarte mit dem Kennwort PAS 4/96 schicken an: FonoForum, SZV-Verlag, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim. **Einsendeschluß: 15.4.1996.** Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unter den richtigen Einsendern verlosen wir ein Musikpaket mit 30 CDs. Der Name des Gewinners wird in FonoForum 6/96 veröffentlicht. Die richtigen Antworten des März-Preis Ausschreibens lauten: **Frage 1:** Sergiu Celibidache, **Frage 2:** Kölner Philharmonie (KölnMusik). Der Gewinner des Februar-Preis Ausschreibens ist Kurt Rademacher, 56567 Neuwied



Der estnische
Komponist Erkki-
Sven Tüür.